

SWR2 Leben

## **Theater hinter Gittern – Kleine Freiheiten im Gefängnis**

Von Vera Pache

Sendung vom: 27.12.2021, 15.05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Rudjard Hasel

Produktion: SWR 2021

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **THEATER HINTER GITTERN – KLEINE FREIHEITEN IM GEFÄNGNIS**

*Atmo Münsterplatz*

### **Erzählerin**

Sommer 2021: Auf dem Kopfsteinpflaster neben dem Konstanzer Münster steht ein leuchtend gelber Container. Darauf der Schriftzug: Mein Körper ist gefangen. Aber mein Geist nicht.

**Atmo/ O-Ton Amelie:** *Hast Du Wertsachen dabei? Stimme: Ja. Amelie: Dann würde ich Dich bitten, die einmal in den Spind zu schließen. Geräusch Spind.*

### **Erzählerin**

Eine Besucherin schließt ihre Tasche im Spind ein und betritt den Container. Innen ist er wie eine Gefängniszelle eingerichtet: Tisch und Stuhl, ein Bett mit blau-weiß-karierter Bettwäsche, Waschbecken und Schrank. In einer Ecke hängt ein Fernseher. Das Fenster ist vergittert. Die Tür wird von außen geschlossen. Die Besucherin ist nun allein in dem Container.

**Lautsprecher:** *Jeden Tag in der Zelle. Riesengroße Stille. Vier Wände um mich herum...*

### **Erzählerin**

Im Container kann die Besucherin Texte von inhaftierten Menschen lesen – oder hören. Das Ganze ist eine Installation des Konstanzer Theaters und trägt den Titel „Isolation“.

### **O-Ton Amelie**

Es war uns total wichtig, dass wir die Arbeit weiterführen und den Menschen weiterhin die Möglichkeit geben, dass sie sich ausdrücken können.

### **Erzählerin**

Amelie Würdehoff arbeitet am Theater Konstanz als Theaterpädagogin. Zusammen mit Kolleginnen betreut sie das Projekt „Theater hinter Gittern“ – gefördert von der Baden-Württemberg-Stiftung.

Sie besuchen vier Gefängnisse in Baden-Württemberg und arbeiten dort mit inhaftierten Frauen, Männern oder Jugendlichen. Wegen der Corona-Pandemie mussten sie sich in der Spielzeit 2020/2021 Alternativen überlegen. Besuche in den Justizvollzugsanstalten waren nicht möglich.

### **O-Ton Amelie**

Wir haben in diesen Schreibwerkstätten eine ganz schöne Möglichkeit gesehen, dass man trotz dessen die Zeit nutzen kann, um über das Leben hinter Gittern zu berichten oder zu erzählen – also das ist auch unser Ziel, dass wir die Menschen zum einen sichtbar machen und ihnen aber auch eine Stimme geben.

**Lautsprecher:** *Mich gibt es seit zwei Jahren. Ich bin waagrecht auf dem Bizeps und ich fühle mich auf der Haut sehr wohl.*

## **Erzählerin**

Schauspielende vom Theater haben die Texte der Inhaftierten eingelesen – oder sogar vertont.

**Lautsprecher:** *Mein Besitzer hatte die Schnauze voll von den Menschen, die hier arbeiten. Von Sozialarbeitern, von Personen, die sämtliche Gruppen leiten, von Psychologen, von allen Menschen, die absolut keine Ahnung von Isolation und vom Alltag in der Zelle haben. Die sich aber wichtig machen und meinen, sie könnten verstehen, wie es uns geht. Sie würden mit uns fühlen.*

## **O-Ton Amelie**

Wir haben mit einer Jugendstrafanstalt Tattoo-Geschichten erarbeitet. Da hieß es: Schreibt doch aus der Sicht eines Tattoos eine Geschichte. Und ja, wir kamen darauf, weil ein Großteil der Inhaftierten einfach Tattoos besitzen und somit der Zugang relativ einfach war für viele.

**Lautsprecher:** *Außerdem hat mein Besitzer, als er hinter Gittern kam, wirklich erkannt, was Familie bedeutet. Wie wichtig die Mutter ist. Und dass sie die einzige Person ist, die mit ihm den Schmerz spüren kann. Und nicht all die anderen Heuchler, die einen nur voll quatschen. Deswegen bestehe ich aus fünf Buchstaben und stehe für den Namen der Mutter meines Besitzers.*

*kurze Pause*

*Atmo klopfen/ Tür öffnet*

## **Erzählerin**

Wer den Container wieder verlassen möchte, muss innen an die Tür klopfen. Amelie Wördehoff öffnet. Die Besucherin ist wieder draußen. Vielleicht ein bisschen nachdenklicher als vorher. Aber in Freiheit.

*Atmo und Musik*

## **O-Ton Amelie**

Wir haben jetzt schon durch die Texte auch erfahren, dass es den Menschen durch die Corona-Zeit noch mal schlechter ging. Also dadurch, dass sie einfach über Wochen teilweise ihre Familie nicht sehen konnten, ihre Kinder nicht sehen konnten. Und teilweise auch, wenn jetzt ein Corona-Fall in der JVA war, mussten sie einfach längere Zeiten in ihren Zellen bleiben und durften nicht mehr nach draußen. Kein Hofgang hat mehr stattgefunden, die ganzen Freizeitangebote wurden gekappt, und somit waren die Menschen dort wirklich längere Zeiten der Isolation ausgesetzt. Und das hat man einfach auch an den Texten jetzt gesehen oder also lesen können.

*Song kurz stehen lassen: Vier Wände um Dich herum. Doch es gibt kein Zuhause hier. Vier Jahre gehen langsam um. Wer weiß, was mit Dir passiert...*

*Musik geht in Atmo über: Hallo*

### **Erzählerin**

Einige Wochen später im September treffe ich Amelie Würdehoff und ihre Kolleginnen am Theater in Konstanz. Nach der Sommerpause beginnt die neue Spielzeit.

### **O-Ton Amelie**

Wir sind gerade am Koordinieren, in welche Gefängnisse wir fahren und auch fahren können. Wir haben jetzt schon von zwei Gefängnissen das Go bekommen, dass wir dort anfangen können zu proben.

### **Erzählerin**

Die Theaterpädagoginnen müssen noch Hygienekonzepte entwickeln, damit sie wieder persönlich und vor Ort mit den Inhaftierten arbeiten können. Magdalene Schäfer ist ebenfalls im Team. Sie erklärt, was die Theaterpädagoginnen machen – wenn nicht gerade die Coronapandemie den Besuch in den JVA, also in den Justizvollzugsanstalten, verhindert.

### **O-Ton Magdalene**

Wir arbeiten mit Inhaftierten, nicht immer mit der Zielsetzung, ein Stück zu inszenieren, sondern eher theaterpädagogisch zu arbeiten. Sprich eine Heranführung, was Theater sein kann. Das hat verschiedene Wege.

### **Erzählerin**

Die Theaterpädagoginnen fahren dazu von Konstanz aus nach Schwäbisch Gmünd in ein Frauengefängnis, nach Adelsheim in eine Jugendhaftanstalt und nach Ravensburg in eine JVA, in der erwachsene Männer sitzen. Manchmal sind sie auch in Konstanz. Allerdings ist das Gefängnis in Konstanz nur eine Untersuchungshaft: Die Insassen bleiben also meist nur für eine kurze Zeit. Theaterprojekte, bei denen über einen längeren Zeitraum Rollen eingeübt werden, sind hier nicht möglich. Die Arbeit in jeder Haftanstalt ist anders. Was jedoch ähnlich ist: Die meisten Inhaftierten hatten vorher noch keinen Kontakt zum Theater.

### **O-Ton Amelie**

Und ja, somit ist das Medium Theater ganz fremd für viele. Und wird von vielen auch erst mal belächelt oder auch nicht ernst genommen. So, und somit muss man auch erst einmal einen Zugang schaffen für viele.

### **Erzählerin**

Das Projekt „Theater hinter Gittern“ gibt es seit 2015. Amelie Würdehoff ist erst seit 2020 dabei. Annette Viehtor und Magdalene Schaefer schon länger. Sie erinnern sich beide gut an ein Projekt im Jugendgefängnis in Adelsheim.

### **O-Ton Annette**

...wo wir ein Shakespeare-Stück aufgeführt haben, also wo es tatsächlich zu einer Vorstellung dann auch kam in der JVA, was sehr spannend war, weil das über die ganze Spielzeit auch ging und wir mit insgesamt zwölf Insassen Macbeth vorgeführt haben.

### **Erzählerin**

Annette Viehtor ist ebenfalls Teil des Teams und macht die Projektassistenz. Macbeth, zunächst ein Gefolgsmann des Königs, wird durch Intrigen und Mord selbst

zum König. Das Stück von William Shakespeare wurde Anfang des 17. Jahrhunderts geschrieben.

### **O-Ton Annette**

Ich fand es vor allem sprachlich wahnsinnig spannend, wie wir uns da hingearbeitet haben. Mit mit zwölf Insassen, die also in sehr unterschiedlicher Art und Weise Deutsch sprechen können.

Wir haben ja über die ganze Spielzeit auch geprobt, und es war teilweise auch nicht so einfach, weil man immer gucken muss. Kann man alle am Ball halten. Bleiben alle dabei, bleiben alle mit der gleichen Energie irgendwie dabei.

### **Erzählerin**

Vor der Aufführung gab es dann eine ganze Proben-Woche.

### **O-Ton Magdalene**

Und man hat so gemerkt an diesem Montag, als wir gestartet haben, war das ganz brüchig – also so diese Intensität auch zum ersten Mal das ganze Stück einmal spielen und wie das in dieser Woche immer dichter wurde, immer intensiver – und natürlich auch die Angst stieg. Und unsere Sorge: Bleibt die Gruppe zusammen. Wenn einer von denen irgendein Fehler in der Woche macht, muss er aus der Gruppe raus, und wir müssen umbesetzen.

### **Erzählerin**

Mit Fehler ist nicht gemeint, dass sich jemand im Text verspricht oder seinen Einsatz verpasst, sondern es geht um Verstöße gegen Regeln im Gefängnis. Wer die Regeln missachtet, kann von Freizeitangeboten ausgeschlossen werden. Etwas, was sich nicht planen lässt, womit die Theaterpädagoginnen aber rechnen müssen.

### **O-Ton Magdalene**

Und die Gruppe blieb aber die ganze Woche. Und die haben am Ende der Woche diese Aufführung gehabt und haben wahnsinnigen Applaus bekommen. Und das beglückt so sehr – also nicht nur die, auch uns – und steckt wahnsinnig an. Und es war zum ersten Mal so eine große Produktion von Theater hinter Gittern, wo wir gemerkt haben, das hat wirklich nach außen gestrahlt. Auch die Leitung war sehr beglückt darüber.

*In Musik übergehend*

### **Erzählerin**

Die Aufführung kam damals so gut an, dass die Theatergruppe sogar die Erlaubnis bekam, mit dem Stück ein Gastspiel zu geben. In der JVA in Heilbronn. Vor anderen Gefängnis-Insassen.

*Musik*

### **Erzählerin**

Nach der Aufführung gab es dann auch noch ein gemeinsames Essen. Zwar einfaches Knastessen, aber die ganze Gruppe – also Inhaftierte, Sozialarbeiterinnen und Theaterpädagogen – saßen zusammen an einem Tisch. Und allein schon das war etwas Besonderes.

### **O-Ton Magdalene**

Und wenn die dann im Gespräch zu einem kommen und sagen: ‚Hey!‘ oder auch mit leuchtenden Augen einfach nur dasitzen. Man spürt ja auch Glück – das ist sehr, sehr schön. Und im Rückblick, was sie uns dann sagen, ist natürlich: ‚Ich hätte nicht gedacht, dass wir das schaffen. Voll krass. Die haben echt geklatscht wegen uns, die sind gekommen wegen uns, da sind welche aufgestanden.‘ Also es macht, glaube ich, sehr viel mit ihnen, auch auch an Anerkennung und Vertrauen. – Ich glaube, es macht ganz viele Dinge, die es berühren kann und die eine ganze Menge mehr menschlich auslösen können. Ich will nicht von Resozialisierung sprechen, das tut es am Rand ganz sicher. Aber es ist, glaube ich, auch noch zwischenmenschlich viel, viel mehr, was passiert.

### **O-Ton Annette**

Also sowohl, dass sie sehen, wie sie jetzt von den Sozialarbeitern und den Beamten anders gesehen werden, dass die plötzlich auf sie zukommen, mit ihnen sprechen auf einer ganz anderen Ebene, aber auch, dass sie selber von sich total überrascht sind, dass sie das wirklich hingekriegt haben.

*Atmo Auto / Halten*

### **Erzählerin**

Natürlich möchte ich die Theaterpädagoginnen einmal bei ihrer Arbeit im Gefängnis begleiten. Zunächst ist jedoch nicht klar, ob das möglich sein wird. Besuche im Gefängnis sind streng geregelt – und in Pandemie-Zeiten erst recht.

Ich muss also viele Formulare ausfüllen, was ich wann und wo genau machen will. Meine Personalien werden geprüft. Und schließlich bekomme ich die Erlaubnis. Ich darf Amelie Würdehoff, Magdalene Schaefer und Annette Viehtor in die JVA nach Adelsheim begleiten.

*Atmo Eingang*

### **Erzählerin**

Am Eingang müssen wir unsere Personalausweise und Handys abgeben.

Dann öffnet sich eine schwere Tür und wir kommen in eine Schleuse. Eine Sozialarbeiterin holt uns ab und führt uns in die Schreinerei. In einem großen Nebenraum wird dort die Theaterpädagogik stattfinden.

*Atmo*

### **O-Ton Fritsche**

Die Jugendvollzugsanstalt in Adelsheim ist zuständig für das ganze Land Baden-Württemberg und ist, wie der Name schon sagt, für Jugendliche, für junge Menschen, aber auch junge Erwachsene. Wir haben hier junge Männer und Jugendliche im Alter von 14 bis 24 Jahren. Zurzeit sind es knapp 300.

### **Erzählerin**

Katja Fritsche ist die Leiterin der Justizvollzugsanstalt.

### **O-Ton Fritsche**

Und wir haben junge Menschen aus verschiedenen Nationen hier. Es ist eine sehr bunte Mischung hier an Nationalitäten und Kulturen, und sie sind unterschiedlich lange da. Manche sind nur wenige Wochen da, weil sie in Untersuchungshaft sind. Und manche sind viele Jahre, im Durchschnitt etwa ein bis zwei Jahre.

### **Erzählerin**

60 bis 80 der Insassen gehen hier zur Schule. Manche arbeiten und ein Teil macht eine Ausbildung.

### **O-Ton Fritsche**

Das ist aber eher die Minderheit, weil bei den meisten genügt die Dauer der Haft nicht, um eine Ausbildung zu machen und vielleicht sogar auch nur, um das erste Lehrjahr zu machen.

### **Erzählerin**

Es gibt Ausbildungsplätze in der Küche, in einer Metzgerei, im Metallbereich und in der Schreinerei.

### *Atmo Schlüssel Tür*

### **Erzählerin**

Der Alltag im Gefängnis sieht fast jeden Tag gleich aus: Er beginnt morgens um 6 Uhr mit dem Wecken.

### **O-Ton Fritsche**

... was im Vollzugs-Jargon auch „Lebendkontrolle“ heißt. Und dann ab 7 Uhr beginnt der Unterricht und die Arbeit. Und es gibt eine Mittagspause. Nach der Mittagspause heißt es dann noch einmal etwa drei Stunden arbeiten und gegen 15:20 Uhr oder 15:15 Uhr ist dann Arbeitsende. Und dann beginnt die Freizeit.

### **Erzählerin**

In der Freizeit dürfen die Insassen an die frische Luft. Hofgang. Oder an Gruppenaktivitäten teilnehmen... Smartphones und Internet haben sie nicht.

### **O-Ton Fritsche**

Das ist wahrscheinlich genauso schlimm wie der Freiheitsentzug, dieser Entzug des Smartphones und der modernen Medien. Tatsächlich beschränken sich die Möglichkeiten auf die klassischen Briefe, Telefonate und Besuche.

### **Erzählerin**

Die Besuchszeit ist auf maximal vier Stunden pro Monat begrenzt.

### *Atmo*

### **Erzählerin**

Die Theaterpädagoginnen machen an diesem Morgen Unterricht mit vier Jungs, die noch zur Schule gehen. Abgesehen von den Vornamen wissen sie nichts über die Inhaftierten, erklärt Amelie Würdehoff

### **O-Ton Amelie**

Wir möchten eigentlich nicht wissen, was wer begangen hat und welche Tat er zu verbüßen hat. Allein aus dem Grund, dass wir ja nicht voreingenommen in die Arbeit gehen wollen und in die Gruppe. Wir sehen in den Inhaftierten quasi Spieler Spielerinnen, wie in jedem anderen Theaterclub. Und wollen da ganz unbefangen an die Arbeit gehen und ja, Kunst machen.

### **Erzählerin**

Zu Beginn gibt es Aufwärm-Übungen. Auch ich werde aufgefordert, an den Übungen teilzunehmen. Später sitzen wir auf Kisten im Kreis: Jeder muss sich einen Rhythmus ausdenken – klatschen, stampfen, auf die Brust schlagen oder schnipsen – alles ist möglich. Aber es ist gar nicht so einfach, denn jede und jeder muss sich seinen eigenen Rhythmus merken – und auch die Rhythmen der andern.

Die zwei Stunden sind ziemlich schnell vorbei. Um 11 Uhr müssen die Häftlinge dann weiter zum Essen.

### **O-Ton Pause**

**Autorin:** So, Mittagspause. War es anstrengend, oder wie fandest Du es heute?

**Amelie:** Es war schon etwas anstrengend, da wir heute im neuen Raum waren und neben uns die Tischlerei und einfach ein Lärmpegel die ganze Zeit da war und die Konzentration dadurch auch ein bisschen gestört war. Genau ansonsten – es lief eigentlich ganz gut. Wie immer gab es Unbeständigkeiten in der Gruppenzusammensetzung, und es fehlten mal wieder welche...aber das ist eigentlich jedes Mal, damit muss man immer rechnen.

### **Erzählerin**

Am Nachmittag kommt dann die nächste Gruppe. Die ist dieses Mal größer. Es sind die Arbeiter aus der Schreinerei.

*Atmo Spiel HiHoHai **Annette:** Wir fangen an mit einer Übung... wir tun so als ob wir Samurais wären, die mit einem Schwert kämpfen. Hi Ho Hai...Lachen*

### **Erzählerin**

Bei der Übung müssen wir wieder sehr aufmerksam sein und darauf achten, was die anderen im Kreis machen. Je nachdem müssen wir reagieren und unser imaginäres Samurai-Schwert schwingen.

*Atmo: HiHoHai*

### **Erzählerin**

Später geht es darum, zu zweit immer genau die gleichen Bewegungen zu machen – ohne, dass dabei einer die Führung übernimmt. Diese Übungen sind anstrengend. Auch für mich. Ich merke aber auch, dass es für einige der jungen Männer schon eine Herausforderung ist, dem Gegenüber offen und direkt in die Augen zu schauen.

Manchmal bekommen einige Jungs auch eine kleine Bühne – weil sie sich plötzlich gleichzeitig in den Handstand schwingen und beide auf Händen laufen. Alle applaudieren.

Schließlich bekomme ich die Gelegenheit mit drei jungen Männern persönlich zu sprechen. Voraussetzung: Sie müssen volljährig sein und anonym bleiben.

### **O-Ton Insasse 2**

Name sagen muss ich nicht oder? **Autorin:** Nein, den Namen brauchen wir nicht unbedingt. **Insasse:** OK. Es hat mir heute besser gefallen, als die letzten Male, aber es ist trotzdem nicht so ganz meine Welt...und sonst eigentlich kann man mal andere Übungen machen. Nicht immer nur diese komische Rumlauferei. Vielleicht mal auf ernstere Themen arbeiten. Aber im Theater geht's ja darum. **Autorin:** Hattest Du schon mal mit Theater zu tun, bevor Du hier warst? **Insasse:** Nein, nein, ich habe nur immer viel Theater gemacht. Aber mit Theater zu tun – hatte ich noch nicht. Nee.  
*Beide lachen*

### **Erzählerin**

Der zweite Insasse, mit dem ich spreche, erinnert sich daran, dass er in der Grundschule mal im Theater war. Selber gespielt hat er noch nie.

### **O-Ton Insasse 1**

Es ist auf jeden Fall eine Abwechslung zum Knastalltag, aber manchmal ein bisschen komisch. Weil ich manchmal nicht ganz verstehe, was das denn mit Theater zu tun hat... zum Beispiel das Samurai-Spiel. **Vera:** Das Samurai-Spiel hast Du nicht verstanden? Ich glaube, das ist zum Aufwärmen... wach werden. **Insasse:** Das ist inzwischen die sechste Sitzung und bisher kam immer nur so etwas.

### **Erzählerin**

Er warte darauf, dass mal richtig Theater gespielt wird. Mit Dialogen. Und er sagt auch, warum:

### **O-Ton Insasse 1**

...einfach mal da mit zu machen, sich das anzuschauen. Es ist Abwechslung. Hier ist tagein tagaus das Gleiche... ja. Und am Ende gibt es ja auch eine Vorführung. Und da kann man dann auch Verwandte einladen normalerweise. Und die sehen einen dann. Und das ist ja auch schön für die Familie.

### **Erzählerin**

Ich denke an diesem Nachmittag viel darüber nach, was Theater sein kann. Natürlich denkt man dabei erst einmal an ein Stück mit Dialogen, vorgetragen auf einer Bühne. Aber natürlich gehören viele Dinge dazu. Schauspielerinnen und Schauspieler müssen stets im Kontakt miteinander sein, aufeinander reagieren und genau mitbekommen, wann ihr Einsatz ist. All diese Elemente finden sich auch in den Übungen der Theaterpädagoginnen wieder.

Der dritte Insasse, mit dem ich spreche, erzählt mir, dass ihm die Gesprächsrunde zum Schluss am besten gefallen hat.

### **O-Ton Insasse 3**

Die haben halt gefragt, ob Frauen und Männer gleich sind. Ob Frauen oder Männer gleiche Klamotten tragen könnten. Und jeder hat seine verschiedene Meinung gesagt.

## **Erzählerin**

Er findet es wichtig, dass es solche Angebote im Gefängnis gibt.

## **O-Ton Insasse 3**

Man hat dann ein bisschen Ablenkung und muss nicht die ganze Zeit in der Zelle sein. Es gibt hier auch verschiedene Gruppen. – Fußballmannschaft, Basketballmannschaft, Volleyballmannschaft, so wie Theatergruppen, Rap-Gruppen. Das ist sehr wichtig und ich hoffe, die machen das weiter.

*Musik*

## **O-Ton Fritsche**

Ich freue mich auch sehr, dass das Theater Konstanz so nachhaltig interessiert ist, dass es auch etabliert wird, dass es nicht nur damals ein einmaliges Projekt war, als es begann, sondern dass wir jetzt auch – trotz Corona – immer wieder die Möglichkeiten haben, dass die Theaterpädagogen kommen und dass wir eben diese Angebote weiterführen können. Denn beim Theater wird vieles einfach geübt: Die jungen Männer lernen, in Rollen zu schlüpfen, lernen, über sich selbst hinauszuwachsen und erfahren am Ende auch Anerkennung und Applaus. Das, was sie in ihrem Leben eben am wenigsten bekommen haben bisher. Sie werden meist verurteilt, kritisiert, beurteilt. Aber es gibt selten Momente, in denen man ihnen Beifall spendet und sie für etwas lobt.

*Musikende*

## **Erzählerin**

So unterschiedlich die jungen Männer in der JVA in Adelsheim auch sind, zwei Sachen haben sie gemeinsam: Sie wurden wegen einer Straftat zur Haft verurteilt, aber irgendwann werden sie das Gefängnis wieder verlassen. Denn Straftäter mit lebenslangen Haftstrafen sitzen hier nicht. Das Jugendgefängnis definiert seine Hauptaufgabe demnach so: Die Insassen sollen dazu erzogen werden, in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen. Bei vielen Insassen gelingt das nicht, sagt Katja Fritsche.

## **O-Ton Fritsche**

Einige sehen wir wieder. Etwa jeder Zweite. Entscheidend hier ist auch das Alter. Wir stellen fest: Je älter, desto besser gelingt die Sozialisierung oder die Erziehung. Je jünger, desto schwieriger ist es häufig. Das heißt, die Dynamik verlangsamt sich etwas im Alter. Aber das ist ähnlich in erwachsenen Anstalten beziehungsweise auch in anderen Bundesländern.

## **Erzählerin**

„Theater hinter Gittern“ findet in Adelsheim etwa alle zwei Wochen statt. Von den insgesamt 300 Insassen sind es nur wenige, die daran teilnehmen. Aber kann so ein Projekt am Ende etwas bewirken? Katja Fritsche ist davon überzeugt.

## **O-Ton Fritsche**

Es spielt eine Rolle und keine kleine würde ich sagen, wir haben verschiedene kreative Angebote. Das geht manchmal über Kunst oder Steinbildhauer, Projekte oder Sport genauso. Auch ist das Theater ein kreatives Element, was unheimlich wichtig ist und was eine wunderbare Abwechslung und Ergänzung ist zu

dem Vollzugsalltag, der jeden Tag gleich oder ähnlich abläuft. Und doch vielleicht auch ja eine Routine ist, die viele Jungs nicht mehr so fordert. Das sind einfach neue Reize, die wir setzen, neue Settings und auch Erfolgserlebnisse, die wir ihnen schaffen und die sie sich selbst natürlich dann auch bereiten. Die wirken nach, da bin ich mir ganz sicher.

*Atmo Ausgang*

### **Erzählerin**

Die Theaterpädagoginnen haben ihre Sachen zusammengepackt. Für heute ist die Arbeit erledigt.

Vor ihnen liegt jetzt noch eine dreistündige Autofahrt zurück nach Konstanz.

*Atmo in Musik*

**Autorin:** Wie war der Tag? **Amelie:** Ja, es war sehr intensiv. Ich bin auch froh, gleich zuhause zu sein. Ich bin auch etwas erschöpft, es war ein langer Tag, aber wir haben mit unseren Übungen auch viele Jungs erreichen können – eigentlich bin ich ganz zufrieden mit dem, was wir heute geschafft haben.

*Musikende*